

auch die Werktätigen wiesen diese Versuche entschieden zurück. Die 11. Tagung setzte sich mit der Verbreitung einer dem Sozialismus fremden kleinbürgerlichen Ideologie prinzipiell auseinander. Das Zentralkomitee leitete, gestützt auf Künstler und Schriftsteller, einen ideologischen Klärungsprozeß in den Parteiorganisationen der DEFA, des Fernsehens, der Konzert- und Gastspiellidirektion, einiger Theater und unter den Schriftstellern ein. Damit wurde bei der Mehrheit aller Kulturschaffenden die Erkenntnis vertieft, daß echtes Neuerertum des sozialistisch-realistischen Künstlers nicht durch inhaltliche Zugeständnisse an nichtsozialistische Auffassungen zu erreichen ist. Es bedarf vielmehr der eindeutigen und parteilichen Verbindung des Künstlers mit der gesellschaftlichen Praxis des sozialistischen Lebens. Die Leitungen der Künstlerverbände leisteten nach der 11. Tagung des Zentralkomitees eine umfassende Arbeit, die erreichten Ergebnisse einzuschätzen, Entwicklungsprobleme zu kennzeichnen, Ursachen von Hemmnissen aufzudecken und Wege auszuarbeiten, mit denen die neuen Aufgaben lösbar sind. Die Dokumente zu Problemen der Literatur, der Musik, der bildenden Kunst, des Theaters und des Film- und Fernsehens kennzeichnen die höhere Verantwortung der Schriftsteller und Künstler. Sie orientieren auf die wachsende Rolle von Literatur und Kunst bei der allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

Entsprechend dem Parteiprogramm wurde der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens der Bürger große Aufmerksamkeit geschenkt. Die ästhetischen Interessen der Werktätigen nehmen nicht nur in der Freizeit, sondern auch am Arbeitsplatz zu.

Deshalb wiesen die 13. Tagung des Zentralkomitees und die Konferenz des Zentralkomitees und des Ministerrates über sozialistische Rationalisierung und Standardisierung auf den untrennbaren Zusammenhang hin, der zwischen der Durchführung ökonomisch-technischer Maßnahmen und der Reife des geistig-kulturellen Lebens besteht. Die Bewegung der Brigaden und Arbeitsgemeinschaften, auf sozialistische Weise zu arbeiten, zu lernen und zu leben, hilft, sowohl ökonomische und technische Aufgaben zu lösen wie auch die Werktätigen geistig zu formen. Viele Brigaden haben dabei bedeutende Ergebnisse erzielt. Sie entwickelten interessante Formen gemeinsamen Bemühens um Bildung, Kultur und vielseitige Freizeitgestaltung. Die Erfahrungen dieser Brigaden wurden jedoch bis jetzt den sich neuentwickelnden Kollektiven nicht gründlich übermittelt.

Die Mehrzahl der Werktätigen strebt vor allem nach vielfältiger und interessanter Freizeitgestaltung. Dazu schufen Staat und gesellschaftliche